

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 4. Freitag, den 4. Juli 1823.

Auch ein Weg zum Kardinalshut.

Nichts geht in einem modernen Staate über die Kunst des Plusmachens; sie ist die Seele des ganzen politischen Betriebes, und wer darin Meister ist, kann auf der Ehrenstaffel sehr hoch hinan kommen, wie wir das hier aus einem alten Beispiele klärlich darthun wollen. Zu Anfange des 16. Jahrhunderts lebte zu Rom ein junger Rechtsgelahrter, der aus Perugia gebürtig und sehr geringer Herkunft war. Er hieß Armellino, diente mit großer Klugheit, Umsicht und Geschicklichkeit in allerlei Rechtshändeln, besonders aber auch in finanziellen Angelegenheiten, in welchen große Herren seit jeher schlaue Köpfe nöthig gehabt haben. Sein Ruf, den er sich in letzterer Hinsicht erworben, brachte ihn endlich auch dem päpstlichen Stuhle nahe, und Pabst Leo X., der oft leere Kassen hatte, bediente sich seiner mit vielem Glück, zur Erfindung der Mittel, neues Geld aufzutreiben. Armellino besand sich dabei ganz in seinem Fache: seine Speculationen waren die feinsten, die sich denken ließen; menschliches Gefühl inkommodirte ihn dabei nicht, und sein Gewissen schließ so fest dabei, daß an seine Erweckung nicht zu denken war. Solche Männer müssen warm gehalten werden, und Leo vergaß

diese Klugheitsregel nicht, sondern hob seinen Armellino von Stufe zu Stufe, bis er ihn im Jahre 1515 sogar mit dem Purpur bekleidete, ihm die Legatur in der Mark Ancona ertheilte und ihn zum Oberaufseher seiner Finanzen ernannte. Man kann leicht denken, daß diese unerhörte Standeserhöhung ihm nicht wenig Neider zugezogen haben werde; aber nicht genug, sein Name wurde dem ganzen Volke, das er mit unzähligen Abgaben belastet hatte, dergestalt verhaßt, daß er unter der Regierung Adrian IV. beinahe ein Opfer des allgemeinen Unwillens geworden wäre. Aber Adrian war dem Gelde und Leuten, die es herbeizuschaffen wußten, auch nicht gram, und so war denn der General-Blutigel wohl vor gröblichen Anfällen sicher. Indessen that doch der Cardinal Colonna, als einmal im Konsistorio ein Fond ausgemittelt werden sollte, um den Bedürfnissen der Kirche abzuhehlen, ungeschent den Vorschlag, „man solle nur dem Armellino das Fell über die Ohren ziehen lassen, und dann von Jedem, der seine Haut mit Freuden zu sehen verlangen würde, einen Quatrin (oder Kreuzer) fordern, so würden dadurch so ansehnliche Summen einkommen, daß man alle erforderliche Ausgaben recht gut damit würde bestreiten können.“ Allein der Cardinal von Medizis über-